

JÖRG HERRMANN

# Zuhause in Gottes bunter Welt

Ein Gruß  
zum Geburtstag

VERLAG AM  
BIRNBACH



# Herzlichen Glückwunsch!

Manchmal nehmen mich Farben schlicht gefangen: ob nun eine Blume, blühende Pflanzen oder der Blick über grüne Wiesen. Auch wenn ich Bilder oder Fotos sehe, habe ich das Gefühl, den Geruch in der Nase zu haben: Blütenduft oder die Feuchtigkeit, die aus einer Wiese aufsteigt und soviel Lebendigkeit versprüht. Und was dann alles dazu summt und zwitschert. Immer wieder etwas, das es einem ums Herz warm werden lässt. Vor allem der Frühling und der Herbst stellen uns mitten

hinein in diese farbenfrohe, bunte Welt, die uns umgibt. Dann spüre ich oft, wie kostbar das alles ist. Und wie verlässlich. Gerade nach einem kalten Winter kommt es dann irgendwann mit Wucht und Kraft. Ebenso im Herbst, wenn sich alles so farbenfroh wie selten im Jahr in den Winter verabschiedet. Und dieser trägt schon die Verheißung in sich, dass es wieder blühen und bunt werden wird um uns herum.

Kein Wunder, dass wir uns an dunklen Winterabenden nichts sehnlicher herbeiwünschen als diese Lebendigkeit dieser Welt. Weil es so kostbar ist. Weil wir es so nötig brauchen. Weil es uns geschenkt ist. Und dann stehen wir inmitten aller Farben, die diese Erde so zu bieten hat. Mal ganz offensichtlich, mal an unerwarteten Orten.

Unser Gott hat uns mitten in diese Farbenpracht gestellt und tut es immer wieder. Wir lernen langsam, dass wir etwas tun müssen, dass es auch in Zukunft so bleibt. Denn wir brauchen diese Lebendigkeit und sind ein Teil von ihr. Wie gut, dass unser Gott uns begleitet und auf unseren Wegen bewandert ist wie sonst kaum jemand.

So möchte Ihnen Ihre Kirchengemeinde ganz herzlich zu Ihrem Geburtstag gratulieren und Ihnen für heute und alle zukünftigen Wege Gottes reichen und bunten Segen wünschen.





## Harald war da

„Du, Harald war da!“

„Seit wann lässt Du denn fremde Männer in die Wohnung?“

„Wieso ‚Männer‘ und wieso ‚in die Wohnung‘?“

„Na, Harald?! War da?!“

„Ach, so, nein, nein, da hast du etwas falsch verstanden. Harald war im Garten und ...“

„Im Garten?! Wie kommt ein fremder Mensch in unseren Garten? Du wolltest doch den Zaun längst reparieren?!“

„Habe ich doch auch gemacht. Harald ist ein Eichhörnchen und das kommt regelmäßig zu uns in den Garten. Wenn du öfter hinaussehen würdest, statt ständig aufzuräumen, hättest du ihn bestimmt auch schon gesehen.“

„Harald ist ein Eichhörnchen? Warum heißt es denn ausgerechnet Harald?“

„Warum nicht? Ich finde, der Name passt ganz wunderbar zu diesem niedlichen Tier. Jedenfalls war er wieder da und hat wieder ordentlich in deinen Blumenkübeln gebuddelt. Siehst Du, alles voller Erde.“

„Ach, der macht mir immer alles schmutzig?! Warum nur?“

„Er sucht halt sein Futter ...“



„In meinen Blumen?“

„Natürlich. Schließlich hat er es dort vor Monaten versteckt und jetzt sucht er es eben.“

„Was soll denn das für Futter sein?“

„Nüsse, zum Beispiel. Walnüsse liebt er ganz besonders.“

„Wir haben doch gar keine Walnüsse im Garten!“

„Wir nicht, aber Schmitz drei Häuser weiter – die schon.“

„Und die schleppt er jetzt hier an?“

„Ja, guck mal, die habe ich eben wieder gefunden. Die ist ihm wohl runter gefallen.“

„Du kennst dich ja ziemlich gut mit Eichhörnchen aus, muss ich sagen.“

„Ich mag sie sehr. Sie sind so flink, sehen total süß aus, haben so eine kleine Stubsnase ...“



„Ach, so. Deshalb eiferst du ihnen auch so nach.“

„Wie – nacheifern?“

„Na, Dinge irgendwo verstecken und dann nicht wiederfinden, das kommt mir schon sehr bekannt vor. Ich habe mich immer gefragt, wo du das nur her hast. Jetzt weiß ich es.“

„Hmm ...wie?“

„Na, deine Gutscheine zum Beispiel, die du zu deinem Geburtstag bekommen hast – wo hast du die denn hin getan?“

„Ach, die Gutscheine. Der eine liegt im Sekretär auf den Briefumschlägen und den anderen – ja, den habe ich tatsächlich schon gesucht.“

„... und ich habe ihn gefunden. Er lag unter den abgelaufenen Fernsehzeitungen.“

„Du hast ihn doch nicht etwa weggeworfen?“

„Nein, nein. Ich habe ihn zu dem anderen gelegt. Aber so hätte es dein Eichhörnchen eben auch machen können. Erst alles überall verstecken, dann unentwegt suchen, alles in Unordnung bringen und es am Ende doch nicht finden. Passt doch ziemlich gut – findest du nicht?“

„Ich – bin – ein – Eichhörnchen?!“

„Na, wir wollen es mal nicht übertreiben. Dann müsstest du nämlich noch an deiner Figur, deiner Wendigkeit und vor allem an deinen Knopfaugen arbeiten.“

Nun steht in Laub und  
 Hab Dank für al - le  
 Blü - te, Gott Schöp-fer, dei - ne  
 Gü - te, die uns die Treu - e  
 Welt.  
 hält. Tief un - ten und hoch  
 o - ben ist Som-mer weit und  
 breit. Wir freu-en uns und lo-ben  
<sup>13</sup>  
 die schö-ne Jah-res - zeit.

2. Wir leben, Herr, noch immer vom Segen der Natur. / Licht, Luft und Blütenschimmer sind deiner Hände Spur. / Wer Augen hat, zu sehen, ein Herz, was staunen kann, / der muss in Ehrfurcht stehen und betet mit uns an.

3. Der Sommer spannt die Segel und schmückt sich dem zu Lob, / der Lilienfeld und Vögel zu Gleichnissen erhob. / Der Botschaft hingegeben, stimmt fröhlich mit uns ein: / Wie schön ist es zu leben und Gottes Kind zu sein.

## Einfach nur eine Pustebblume

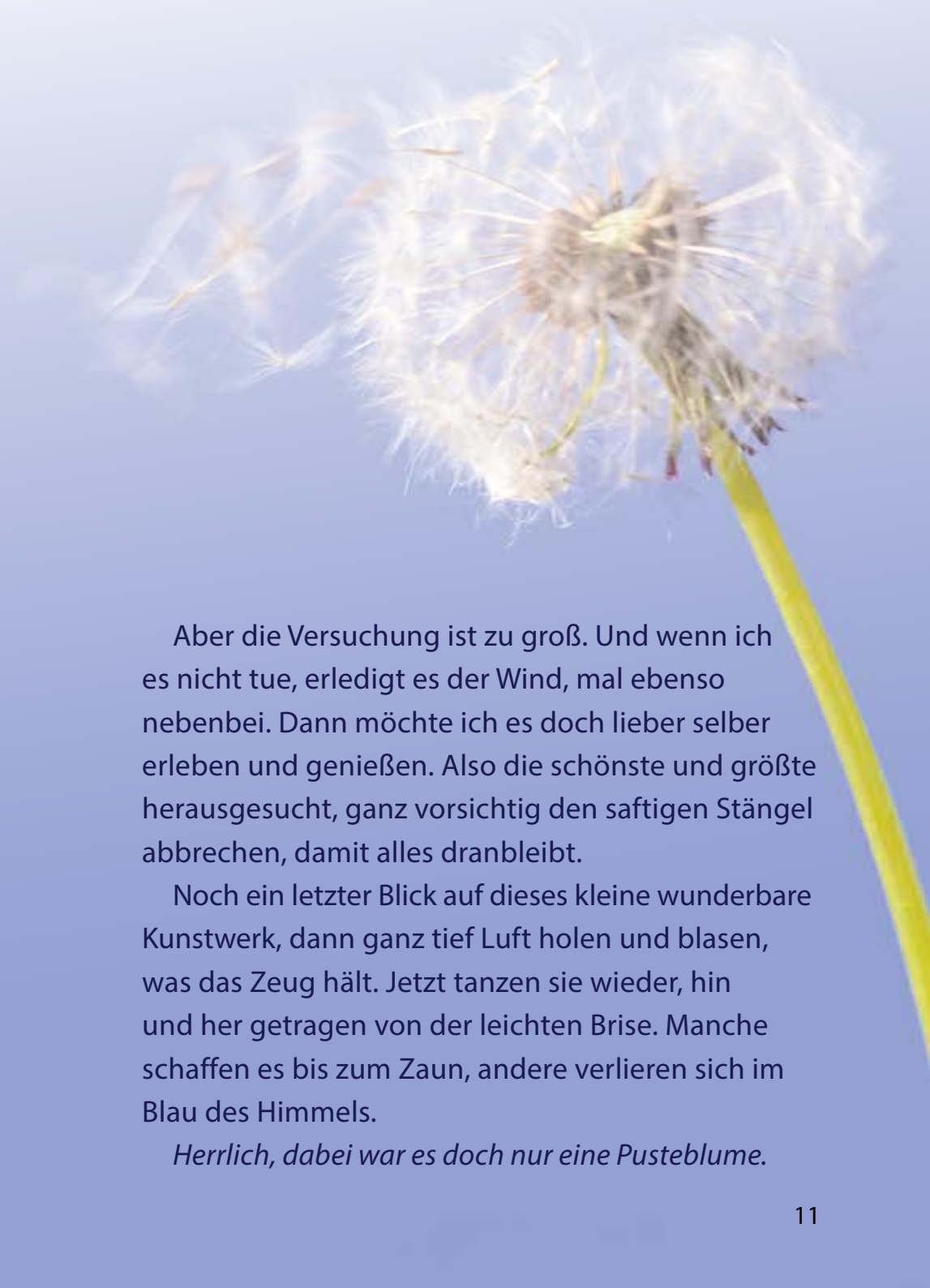
Eine Pustebblume – seit Kindertagen ein dankbares Gewächs auf Wiesen, am Wegesrand und in verlassenem Ecken. Und doch ein Wunder durch und durch.

Je näher man herangeht, desto filigraner wird es. Und zerbrechlich. Ein Windhauch genügt. Oder ein blasender Kindermund, begleitet durch Staunen und große Augen, die versuchen, die einzelnen Fallschirmchen mit Blicken zu verfolgen. ‚Meiner ist am weitesten geflogen.‘

Aber genau das war der Plan von allem Anfang an. Der Samen soll durch die Welt getragen werden. Federleicht und doch folgenreich. Das Gelb des Löwenzahns soll leuchten. Weithin sichtbar. Für Insekten ein Paradies.

Für so manches Rindvieh eine willkommene Abwechslung im täglichen Speiseplan. Seit Kindertagen alltäglich, nichts Außergewöhnliches. Und doch ein Wunder zum Anfassen. Einfach so. Auf Wiesen, am Wegesrand und in verlassenem Ecken.

Auch wenn der Nachbar sich vielleicht ärgern wird, wenn er im kommenden Jahr noch mehr Löwenzahn in seinem Garten und sonst wo finden wird.



Aber die Versuchung ist zu groß. Und wenn ich es nicht tue, erledigt es der Wind, mal ebenso nebenbei. Dann möchte ich es doch lieber selber erleben und genießen. Also die schönste und größte herausgesucht, ganz vorsichtig den saftigen Stängel abbrechen, damit alles dranbleibt.

Noch ein letzter Blick auf dieses kleine wunderbare Kunstwerk, dann ganz tief Luft holen und blasen, was das Zeug hält. Jetzt tanzen sie wieder, hin und her getragen von der leichten Brise. Manche schaffen es bis zum Zaun, andere verlieren sich im Blau des Himmels.

*Herrlich, dabei war es doch nur eine Pustebblume.*



**Denn, Herr,  
du lässest mich fröhlich singen  
von deinen Werken,  
und ich rühme  
die Taten deiner Hände.**

*Psalm 92,5-6a*

**Über Gott,  
sein Tun,  
sein Schaffen,  
sein Erhalten  
ins Singen geraten.**

**Denn er ist am Werke.  
Immer noch.  
Tag für Tag.  
Er ist niemals fertig  
mit dieser Welt –  
und mit uns.**

**Immer wieder neu auf dem Weg,  
immer mit ausgebreiteten Armen,  
immer einladend.  
Immer farbenfroh, immer lebendig.  
Die Vögel im Baum vor dem Fenster,  
das Eichhörnchen im Garten,  
die Blumen und Pflanzen,  
um die herum es nur so wimmelt,  
sie lassen uns singen  
von unserem Gott.  
Denn er schenkt uns Freude  
an dieser Welt  
und Kraft und Hoffnung  
für unser Leben.  
Dieser Gott lässt uns singen –  
in allem und trotz allem.  
Auf dass wir Hoffnung finden  
und ein Vertrauen,  
dass auch an den Tagen trägt,  
an denen uns nicht zum Singen zumute ist.**

**Danke, Gott,  
für dein Zuhören,  
dein Begleiten,  
deine Liebe,  
deine Nähe.**





# Lebenswege

Ich biege um die Ecke und sehe den Weg vor mir: Rechts und links ist Wasser. In der Mitte der Weg, leicht erhöht. Nicht sehr breit, aber so, dass man zu zweit bequem nebeneinander gehen kann. Vielleicht in einem anregenden Gespräch oder in Gedanken vertieft, die sich hier wie von selbst auf den Weg machen.

Die Baumstämme an den Seiten stehen gleich an dem kleinen Abhang zum Wasser hin. Sie schützen, haben etwas Beruhigendes. Die Stämme erzählen von den vielen Jahren, in denen sie hier schon stehen. Manche Spuren haben sich in der Rinde verewigt. Wenn sie erzählen könnten ...

Und sie nehmen mich mit in all das, was sie schon erlebt haben in all den Jahren und Jahrzehnten. Falls ich unsicher bin, kann ich stehen bleiben und Halt suchen – ganz handgreiflich, spürbar. Sie teilen ihre Kraft gerne mit mir.

Das grüne Dach über mir sieht aus als würde da jemand seine Hände über mich halten – auch jetzt. Man geht langsamer, das spüre ich auf einmal. So als wünschte man sich das öfter. Diese Geborgenheit, dieses grüne Dach, das verspricht, zu behüten und zu bewahren. Sicherlich beim nächsten Regen – aber auch sonst. Durch die Bäume sehe ich auf den Teich rechts und links des Weges. Hier tummeln sich Vögel, Enten, Insekten, dass es nur so eine Pracht ist. Es wimmelt vor Leben.



Wieder bleibe ich stehen, nur um zu sehen, zu hören und zu riechen. Und dann habe ich das Gefühl, dass ich ganz tief durchatmen kann, dass mich Hoffnung erfüllt und Besitz von mir ergreift. Ich bekomme Lust auf dieses Leben – um mich herum und auf das, was vor mir liegt. Das ist so ein Moment, in dem ich spüre, dass man aus Dankbarkeit leben kann.



**Du hast uns deine Welt geschenkt:  
den Himmel, die Erde.**

**Du hast uns deine Welt geschenkt:  
Herr, wir danken dir.**

**Du hast uns deine Welt geschenkt:  
die Blumen – die Bäume.**

**Du hast uns deine Welt geschenkt:  
Herr, wir danken dir.**

**Du hast uns deine Welt geschenkt:  
die Tiere – die Menschen.**

**Du hast uns deine Welt geschenkt:  
Herr, wir danken dir.**

**Du hast uns deine Welt geschenkt:  
Du gabst uns das Leben.**

**Du hast uns in die Welt gestellt.  
Herr, wir danken dir.**

*„Du hast uns deine Welt geschenkt“,*

*© Rolf Krenzer Erben, Dillenburg*

**Du, unser Gott,  
Du hast uns mitten in diese Welt gestellt:  
mit ihren Farben  
und mit all ihren kleinen  
und großen Wundern.**

**Wir können mit ihr  
und in ihr bestens leben.  
Sie schenkt uns,  
was wir brauchen.**

**Lass uns sie schützen,  
wo wir ihr zu nahekommen  
und ihr Lebensräume nehmen.**

**Lass uns  
aus deinen kleinen  
und großen Wundern leben  
und Kraft schöpfen  
für heute und für morgen.**

**Amen**